

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt frei. Preis 1,10. Postbez. monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 15 Pfennig. Sonntags 25 Pfennig. Postkonten: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hültenstraße 4; Zweigstelle: Gothaerstraße 38. Für mehrere Zustellungen wird keine Gebühr geleistet. Erfüllungsort: Merseburg. Im Jahr 1924. Gew. Vermerk n. 1. besteht k. Anpr. a. Liefer. o. Rückzahlg.



Anzeigenpreis für den achtgeleiteten Millimeterraum 7 Goldpfennige; in Reklamezeitung 18 Goldpfennig; für Chiffrenzeilen und Nachweisungen 21 Goldpfennig. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzverpflichtung ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100!

Nr. 243

Mittwoch den 15. Oktober 1924

164. Jahrgang

L. Z. 126 in Amerika.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 15. Oktober. Nach einem amtlichen Funkgespräch aus New-York hat L. Z. 126 um 5,25 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit die Südspitze von Neuschottland erreicht. Die Weiterfahrt erfolgt über New-York — Baltimore — Washington nach Lakehurst.

Ein historischer Moment.

L. Z. 126 hat den Atlantik überquert. Die ganze Welt jubelt über diese Leistung. Solche Freude erlährt die Herzen der Deutschen. Aus Neue ist uns bestätigt worden: Deutschland war und bleibt führend in der Welt mit seinen Leistungen, trotz aller Abdröselungsmaßnahmen der Erbfeinde. Ueber die Fahrt gingen noch folgende Berichte ein:

Landung heute nachmittag.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 15. Oktober. Ein amtlicher Funkbericht enthält folgende Mitteilung aus New-York: L. Z. 126 wird am Freitag, 11 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit, 1000 Meilen östlich Great Salt Lake, Alles wohl, nur Wasservorrat ausgegangen. Gofien Mittwoch 4 Uhr nachmittags zu Lande.

L. Z. 126 über Cable-Island.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 15. Oktober. Ein amtlicher Funkbericht enthält folgende Mitteilung aus New-York: L. Z. 126 befindet sich 1,03 Uhr mitteleuropäischer Zeit über Cable-Island mit 80 Meilen Geschwindigkeit.

G. 3. 126 im Sturm.

Berlin, 15. Oktober. G. 3. 126 kammt, wie um 10.10 Uhr (mitteleuropäischer Zeit) von Nord gefahren, gegen schwere Stürme an. Das Schiff legt nur noch etwa 25 Seemeilen (45 Kilometer) in der Stunde zurück.

Neuer Kurs.

Lakehurst, 14. Oktober. Anfolge harter Westwinde mußte L. Z. 126 seinen Kurs von West auf Südwest umstellen. Die auf 45 Kilometer gestufte Stundengeschwindigkeit erhöhte sich nach Einschlagung des neuen Kurses.

Gelichte Havarie.

Berlin, 15. Oktober. (Teleunion.) Nach einer Meldung hier in Washington folgender Funkbericht ein: Eine Gassele, die einen letzten Versuch erlährt, konnte sofort repariert werden. Die unbeschädigten Zellen sind noch 90 Prozent voll.

G. 3. 126 70 Meilen von Boston.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 15. Oktober. Nach einem Funkbericht der amerikanischen Station Massachusetts befand sich G. 3. 126 um 9 Uhr vormittags mitteleuropäischer Zeit 70 Meilen östlich von Boston. Der amtliche Bericht der Marinestation in Boston bestätigt diesen Funkbericht.

G. 3. 126 als Sturmflieger.

Washington, 15. Oktober. Das Marine-Departement teilt mit, daß die zur Wetterbeobachtung auf der Höhe von Grandland stationierten Sturzer zurückgerufen wurden. Die letzten Meldungen von ihnen bezeugen, daß Luftschiff in den nächsten 24 Stunden widrigen Nordwind bezwungen würde.

Boston, 14. Oktober. L. Z. 126, der von Rebel und Neugängen eingeschlossen war, wendete sich nach Norden und beruht um 4 Uhr nachmittags, daß er gutes Wetter getroffen habe und mit 70 Knoten Geschwindigkeit in Richtung auf Cable Island fahre. Dies würde das Luftschiff weit nördlich von seinem ursprünglichen Kurs führen. Am späten Nachmittag von den Küstenstationen von New-England ausgehende Meldungen bezeugen, daß Luftschiff und Maschinen in guter Verfassung seien.

G. 3. 126 von einem deutschen Dampfer gesichtet.

New-York, 14. Oktober. Der Dampfer „Sierra Ventana“ des Norddeutschen Lloyd sah den Zeppelin Montag nachmittags zwischen den Kysten und den Bermuda-Inseln. Auf Funkruf des Dampfers teilte der Kommandant Genser mit, daß an Bord alles wohl und alles in Ordnung sei. Man fahre gleichmäßig mit 30 Stundenmeilen Geschwindigkeit. Genser hat die Küste zu verhandeln. Der Lloyd-Dampfer hat die Meldung an die drahtlose Station in Massachusetts weiter. Eine weitere Nachricht meldet, daß G. 3. 126 halbwegs von den Bermuda-Inseln direkt in einen kalten Südostwind hinein, dessen Richtung aber der Fahrt nicht hinderlich sei. Die ganze Bevölkerung der Ver-

einigungsstelle erwartet mit gespanntem Interesse den Zeppelin.

Die Wetterlage in den Morgenstunden.

(Eigene Radiomeldung.)

New-York, 15. Oktober. Am 9. 3. 126 auf der letzten Etappe seiner Fahrt zu unterrichten, übermittelte das Marine-Departement um 5,15 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit folgenden Wetterbericht: Ueber der Station (Quebec und Ontario) noch immer harter Druck, aber südlich New-England bis zum 40. Breitengrad fallender Druck mit schweren Nebelhaft eintreffen wird; man vermutet zwischen 2-6 Uhr mitteleuropäischer Zeit.

New York in Erwartung des G. 3. 126.

(Eigene Radiomeldung.)

New-York, 15. Oktober. New-Yorker Zeitungen bringen ausnahmslos sensationelle Ausschmückungen der Atlantikfahrt des L. Z. 126. Den deutschen Leistungen wird uneingeschränkt die Bewunderung gesollt. Große Spalten werden mit den Nachrichten darüber gefüllt, wann das Luftschiff über New-York eintreffen wird; man vermutet zwischen 2-6 Uhr mitteleuropäischer Zeit.

Folgendes Stimmungsbild vor Eintreffen des L. Z. 126 läßt die Begeisterung der Amerikaner erkennen: Die Fahrt des L. Z. 126 bekräftigt die Presse ganz und gar. Selbst die radikale Kritik ist sich einig, daß die Fahrt sehr lobenswert ist. Der Vorgang vor allem anderer Natur, ist betriebsvergehen, obwohl die Wagen nicht vor der Tür stehen. Die ersten Seiten sämtlicher großen New-Yorker Blätter werden von Nachrichten über das immer näher nach Amerika gleitende Luftschiff monopolisiert. Die Berichte werden mit großen Photographien und Zeichnungen illustriert.

Ein ganzes Geschwader von Pressefahrern, mit Berichterkameras, Photographen und Kinoleisten wartet harterberei, um dem Zeppelin entgegenzufahren, ihn nach New-York zu begleiten und über den Hüpfen der Wolkenträger mit ihm zu fliegen. Das Luftschiff wird in der Gegend von New-York landen wird, hat Dr. C. G. E. einer amerikanischen Zeitung geschrieben. Das einsteige, das ihn daran hindern könnte, wäre, wenn der große Umweg, den das Schiff wegen stürmischen Wetters auf der direkten Route hat machen müssen, seinen Vorrat an Benzin zu sehr erschöpft haben sollte.

Zwischenzeitlich hat das Volk an unzähligen Radio-Apparaten an jedem noch so geringe Zeichen von dem Luftschiff seine Aufmerksamkeit. Die Zeitungen veröffentlichen alle Stunden Extrablätter. Falls L. Z. 126 New-York bei Nacht beizugehen sollte, werden die Besucher einen unerschöpflichen Eindruck von dieser Wiesenstadt bekommen. Ein Lichtmeer, wie es nirgends in der Welt feierlich gesehen gibt, wird den Fliegern entgegenstehen. Die sämtlichen Volksträger werden alle ihre Tausende von Häumen hell erleuchtet halten, der Pradon wird in der ganzen Pracht seiner weißberühmten Lichterflame schillern, vom Mittelplatz der Altstadt, vom Wolworth-Zoo, dem höchsten Turm, werden Begrüßungsproben den Himmel erheben. Alle Welt ist gespannt, ob vom Luftschiff dieses Signal beantwortet werden oder ob eine Vorladung von Bord abgehoren werden wird.

Geschäftstätigkeit feiert wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten. Taxis und Fensterlässe werden an höchstbietende vermietet, und in belebten Geschäftstraßen ziehen Hausierer herum und verkaufen Zeppelinpostkarten, Zeppelinbriefe, Zeppelinpostkarten, Zeppelinpostkarten in deutscher und englischer Sprache. Wenn jemand in Deutschland glaubt, der Name „Zeppelin“ würde mit der Liebergabe des L. Z. 126 ausfallen, so ist er im Irrtum. Das Luftschiff wird zweifellos einen amerikanischen Namen bekommen, aber im Volksmund heißt selbst die „Behenab“, das in Amerika nach dem heutigen Vater gefasste Luftschiff einfach „Zeppelin“, außer wenn man es ausdrücklich von anderen untercheiden will. Allerdings fürst der Amerikaner das Wort meistens in „Zep“ ab.

Nach sämtliche deutsch-amerikanischen Vereine machen Vorbereitungen zu feierlichen Empfängen für die deutsche Begegnung des L. Z. 126. Zeitungen bewerben sich heute noch auf dem Fundwege um Artikel von den bedeutendsten Autoren an Bord.

Zusammenfassend kann man sagen, daß wenn das Luftschiff sicher und glücklich in Lakehurst landet, es zweifellos eine Bewunderung und Begeisterung in den Vereinigten Staaten auslösen wird, wie es seit dem Anzuge nur ein zweites Ereignis verursacht hat, und das war die vor kurzem erfolgte am Ende geführte Flugzeug-Obdizee der amerikanischen Weltumflieger.

Die Formlichkeiten der Uebernahme.

Berlin, 15. Oktober. In dem Augenblick, wo das Schiff festmacht, wird Kapitän Tiesel, der bei seiner Ankunft Kommandant von Lakehurst wird, Dr. Genser einen De-

Christliche Einigung.

Die Vertreter der christlichen Gemeinschaften sind in Köln zu einer Tagung zusammengetreten, der nicht nur ihres Jubiläumcharakters halber besondere Bedeutung beizumessen ist, sondern die deshalb auch bevorzugte Beachtung verdient, weil sie in die Tage fällt, da Deutschland eine Regierungsform durchläuft, die nur dadurch zu lösen ist, daß auch in der Politik wieder grundsätzliche Richtlinien aufgestellt werden. Der Zentrumsvorsitzender Marx hat das Wort von der „Volksgemeinschaft“ gesprochen und es praktisch dahin ausgelegt, daß in erster Linie zu ihr die Sozialdemokraten herangezogen werden müßten. Die durchaus unwahrscheinliche Propaganda seines Parteifreundes, des ehemaligen Reichspräsidenten Loh hat doch so weit auf ihn gewirkt, daß der Gedanke einer Einigung mit der großen Reichspartei auch ihm Bescheidungen erweckte, die in der Richtung eines „Bürgerbundes“ liegen. Wie unwahrscheinlich die Propaganda des Herrn Loh und mit ihr die seiner Freunde, der Sozialdemokraten ist und wie unberechtigt demnach auch solche Behauptungen sind, das hat doch wohl zur Genüge diese Tagung der christlichen Gemeinschaften bewiesen, auf der sich Arbeiternehmer aus dem Zentrumslager und aus der Deutschen Nationalen Partei einträchtig beizunehmen fanden und auf der mehr als einmal ein scharfer Trennungspunkt gegenüber der Sozialdemokratie gezogen wurde. Der Teil des Zentrums, der behauptet, daß die Nichtberücksichtigung der Sozialdemokratie in die neue Regierung, den „Ausschluss der Arbeiter“ bedeute, betreibt die Geschäfte der Sozialdemokratie und schädigt auf das schwerste diese christliche Arbeiterbewegung, die sich in den in Köln versammelten Gemeinschaften organisiert hat. Wenn die Richtlinien, die hier aufgestellt wurden, Richtlinien sind, die da nun einmal 60-70 Prozent der christlichen Gemeinschaften angehörenden Mitglieder dem Zentrum nahelegen, auch dieser Partei als führend gelten sollten, so könnte eigentlich ihr Entschluß nicht zweifelhaft sein. Sie müßte endlich mit ihrem Liebeswerben nach links Schluss machen und bemüht auf den Boden des Programms treten, das in Köln verändert worden ist, und das ein Programm wahrer christlicher und nationaler Weltgemeinschaft darstellt, das in jeder Beziehung fruchtbarer ist, als die Utopie, die obwohl von allen Beteiligten als undurchführbar sofort erkannt, doch über eine Woche lang die Lösung der deutschen Regierungsfrage verhängen konnte. Es liegt in der Natur des Christentums, von Arbeitgeber und Arbeitnehmender auf einer gemeinschaftlichen Tagung Forderungen aufgestellt werden und Meinungen zu Worte kommen, denen von Arbeitgeberseite mit Gegenforderungen und Gegenmeinungen entgegenzutreten wird. Dieser Kampf wird ewig bestehen, solange es Arbeitgeber und Arbeitnehmer gibt, und erst wenn er zu dem von Marx gepredigten Klassenkampf ausartet, wird er bösartig und unerträglich, während auf dem Boden christlicher Volksgemeinschaft immer ein beider Seiten erträglicher, gerechter und die Produktion nicht lähmender Ausgleich zu finden sein wird. Worauf es ankommt, ist es eben, daß dieser Boden gefunden und befestigt wird, und nur wenn der christliche Welt wieder in deutscher Wirksamkeit und deutscher Politik führend wird, ist auch dieser Ausgleich, von dem Deutschlands Zukunft abhängt, möglich. Es ist in Köln manches gute und begriffenwerte Wort über das Verhältnis der beiden christlichen Konfessionen zueinander gesprochen worden, das auch über den Kreis der christlichen Gemeinschaften hinaus gehört und beherzigt werden muß. Wird dieser Appell zur christlichen Einigung überall aufgenommen, und wird in seinem Geiste von allen Seiten gearbeitet, so kann es nicht fehlen, daß doch noch die wahre Volksgemeinschaft zustande kommt, die christlich und national ist und eine Grundlage darstellt, auf der sich eine in gleichen Sinne geführte Regierung gegen alle Anfeindungen von außen und von innen zu behaupten vermag.

postenschein übergeben. Damit geht das Luftschiff mit allen Gelehrten an die amerikanischen Behörden über, bleibt jedoch noch deutsches Eigentum. Sobald der Einbau einiger ver Schiff beförderter Maschinenteile erfolgt ist, kommt die Marineabnahmekommission und beschlachtet gemeinsam mit den Deutschen das Schiff. Darauf erfolgt ein schriftlicher Bericht an den Marinefeldmarschall v. v. Auf Grund dieses Berichtes wird die offizielle Regierungskommunikation auf diplomatischem Wege übermittelt werden.

Begeisterung in Italien.

Rom, 14. Oktober. Die Blätter interessieren sich sehr für die Fahrt des L. Z. 126. „Tribuna“ veröffentlicht auf der ersten Seite eine lange Korrespondenz aus Friedrichshafen und bringt drei Abbildungen des Luftschiffes. Telegramme über den Verlauf der Fahrt werden mit großer Spannung erwartet.

G. 3. 126 und das offizielle Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Von dem französischen Volkswarter in Berlin, de la Gazette, traf heute ein langes Telegramm beim L. Z. 126 ein, worin er den tiefen Eindruck schildert, den die Zeppelinfahrt in allen Kreisen Deutschlands hervorruft. De Margerie erklärt, daß das man sich in Deutschland im Augenblick um keinerlei politische Ereignisse kümmere, sondern nur mit höchstem Interesse den weiteren Verlauf der Zeppelinfahrt verfolgte. Telegramme über den Verlauf der Fahrt werden mit großer Spannung erwartet.

sehr vermittelt. Man stellt sich auf den Standpunkt, daß die Erklärungen sehr uneigentlich waren, weil in dem Augenblick, da ein Unternehmen von weitestgehender Bedeutung vollführt werde, vor allem abgeleitet werden sollte, welches Ergebnis dieses haben werde. Man hat sich über Auslegungen von Bestimmungen des Vertrages ärgert. Man verheißt in offiziellen Berichten, daß diese Erklärungen Laurent de Gonaes in Amerika in der Eindrücklichkeit hervorzuheben müssen, und es kann nachdrücklich verurteilt werden, daß die französische Presse die Untergang erhebt, vorläufig über die Bestätigung der Zufriedenheit in Friedensfragen nichts zu sagen.

Die französische Presse feht.

Die deutsche Bevölkerung „völlig anormal“. Die Presse Frankreichs kann es nicht verstehen, daß die Ueberfahrt des U. S. 126 für Deutschland eine Episode des nationalen Ruhmes ist. Dabei entschließt sie aber das Gefühl, daß „der Jappismus dem deutschen Volke wieder Vertrauen gegeben hat in seine Stärke und in das Genie seiner Ingenieure“. Das Echo de Paris schreibt weiter, daß die Begleitung des deutschen Volkes „völlig anormal“ finde. Man legt man Wert auf die Bestätigung, daß sich auffassen lassen und gerade die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu protestieren, nach denen der Bau von Zeppelein einzustellen und die Werk von Friedrichshafen zu zerstören ist.

Die Jongleurkunst des Zentrums.

Wie wir bereits früher meldeten, hat sich das Zentrum wieder um eine klare Entschiedenheit herumgedrückt. Es vertritt die Auffassung, daß die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung vorläufig eine parlamentarische Mehrheit in den nächsten Monaten finden wird. In Zentrumskreisen legt man Wert auf die Aufstellung, daß sich die Reaktion noch keineswegs gegen eine Rechtskoalition ausgesprochen habe. Eine Auflösung des Reichstages wird in Zentrumskreisen nach wie vor als ungewünscht angesehen, da eine erhebliche Verchiebung der Parteiverhältnisse doch nicht eintreten würde. Sollte der heute zu erwartende Beschluß der Reichstags-Sitzung die Auflösung des Reichstages oder eine Sprengung der Regierungskoalition hinauslaufen, so wird für das Zentrum eine neue Situation geschaffen sein. Die weiteren Beschlässe und Schritte der Zentrumsfraktion hängen also nach Auffassung maßgebender Zentrumskreise von dem Beschluß der Deutschen Volkspartei ab.

Demokratische Mäßigkeitserei.

Berlin, 14. Oktober. Die Demokratische Reichstagsfraktion hat heute förmlich folgende Entschlüsse angenommen: Die Deutsche Demokratische Reichstagsfraktion sucht den Reichstagsler, weitere ausführliche Verhandlungen über eine Umänderung der Regierung nicht mehr zu führen und vom Reichstage zu verlangen, daß er die Regierung ermächtigt, die Außenpolitik fortzuführen und zum Ziele zu führen, die sie zur Befreiung deutschen Landes und zur Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft in die Wege geleitet hat.

Eine letzte Warnung der deutschen Volkspartei.

Appell an die staatspolitische Einsicht. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gibt folgende Kommunique heraus: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung vom 14. Oktober von dem Reichstage die Zuspätkommen der Deutschen Demokratischen Partei Kenntnis genommen. Sie kann diese nur als eine Abschnung der Zustimmung zu einer Reichserweiterung der Reichsregierung ansprechen. Die Deutsche Volkspartei ist nach Prüfung der hierdurch geschaffenen Lage einmütig zu dem Ergebnis gelangt, an ihrer bisherigen Stellungnahme festzuhalten. Die Voraussetzungen, die gemeinsam mit dem Zentrum und der Deutschen Demokratischen Partei für die Zuziehung der Deutschen Demokratischen Volkspartei nach den Wahlen aufgestellt wurden, sind erfüllt. Die vorbehaltlose Annahme der Richtlinien der Reichsregierung als geeignete Grundlage für die Regierungserweiterung durch die Führer der Deutschen Demokratischen Volkspartei, die Beibehaltung der Kanzlerpolitik und des Auswärtigen Amtes durch den Führer und Vizeführer für Fortführung der bisherigen Außenpolitik, auch bei Zuziehung der Deutschen Demokratischen Volkspartei. Diese Zuziehung ist zugleich eine notwendige Voraussetzung für Konsolidierung und parlamentarischer Gründung. Die Koalition der Mitte ist infolge ihrer numerischen Schwäche von einer parlamentarischen Krise in die andere geraten. Ihre Fortführung ist nur durch die Zuziehung der Deutschen Demokratischen Partei zu sichern. Die bisherige Koalitionregierung ist im Gegenteil mit Sicherheit binnen kurzem zum Schaden der deutschen Außen- und Innenpolitik erneut in parlamentarische Verwicklungen geraten. Die Deutsche Volkspartei hält infolgedessen die Fortführung der bisherigen Koalitionregierung für praktisch unmöglich. Wenn sich aus der derzeitigen parlamentarischen Situation eine weitere Krise entwickeln sollte, so ist die Lösung des Reichstages fällig, so tritt nicht die Deutsche Volkspartei die Schuld. Die Annahme ihrer Vorschläge würde die Krise vertiefen und eine dauernde Konsolidierung der Regierung zur Fortführung ihrer Aufgaben ergeben. Von diesem Gesichtspunkte ist die Partei bei ihrer bisherigen Haltung ausgegangen, aus demselben Grunde hält sie an ihrer Auffassung fest.

Platz aus der demokratischen Partei.

Wie die demokratische Reichstagsfraktion mittelst, ist der Geschäftsführer des Deutschen Bauernbundes Reichstagsabgeordneter Dr. Böhme, aus der Deutschen Demokratischen Partei und damit auch aus der demokratischen Reichstagsfraktion ausgeschieden. Wie verlautet, hat sich Dr. Böhme der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Kabinettsrat.

Berlin, 13. Oktober. Das Reichskabinettsrat wird heute zusammengetreten, um sich über die Schritte schlüssig zu werden, die nach den Entschlüssen, welche von den Fraktionen gefaßt worden sind, eingeschlagen werden müssen.

Dr. Gulsifer vor dem Aufwärtigen Ausschuss.

Berlin, 14. Oktober. Am Unterausschuss des Aufwärtigen Ausschusses wird der Finanzminister Dr. Vothler darauf hin, daß durch das Abschließen des Vertrags von Friedrichshafen die durch rechtsverbindliche Geschäfte bereits eingeleitet sind, in die Verhandlungen des Ausschusses ein neuer Gedanke getragen worden sei, der sich logisch in keiner Weise

in den Aufwärtigen Ausschuss einreichen lasse. Der Minister erklärte, daß vor allen Aufwärtigen Ausschüssen das Steuerproblem und das Finanzausgleichsproblem gelöst werden müßten. Keine Ausgabe könne ohne Deckung erfolgen. Auch eine Erhöhung der Zinsausgaben, der Hypotheken oder gar eine Erhöhung der Ausgaben der öffentlichen Verwaltung beim schärfsten Gesichtspunkt einer Erhöhung der Werten auswerteten. Gerade jetzt war es das, im Moment der allgemeinen wirtschaftlichen Umstellung eine Mißwirtschaft vorzunehmen. Der Minister hat schließlich die Abstimmung so lange ausgesetzt, bis das Kabinettsrat in einer Regierungserklärung zu den Fragen wird Stellung nehmen können. Der Unterausschuss des Aufwärtigen Ausschusses hat Reichstagsbeschlüsse nach weiterer Beratung, ohne eine Abstimmung vorgenommen zu haben. Zunächst sollen die von einzelnen Mitgliedern zu erwartenden Richtlinien zu den Fragen, die das Plenum des Aufwärtigen Ausschusses an den Unterausschuss gerichtet hat, am nächsten Donnerstag in einer neuen Sitzung des Unterausschusses erörtert und jeweils Herbeiführung einer dem Willen der Mehrheit entsprechenden Berichtserstattung dann darüber abgestimmt werden.

Kommunistenkommode im Reichsausschuss.

Berlin, 15. Oktober. Der Vorsitzende des Reichsausschusses des Reichstages, Abgeordneter K. A. (Komm.) hatte zu gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten, trotzdem in der letzten Sitzung des Ausschusses die Vertreter der bürgerlichen Parteien erklärt hatten, daß sie unter diesem Vorsitzenden keine Sitzung mehr abhalten wollten. Gestern waren lediglich die Kommunisten und Sozialdemokraten vollständig erschienen. Der Ausschuss trat trotzdem in die Verhandlung ein und verhandelte über einen kommunistischen Antrag, wonach die vom Reichspräsidenten erlassene Verordnung vom 17. Juni 1924 betreffend die Neuregelung der Rechte der Presse aufgehoben werden soll. Die Aufhebung der Verordnung wurde mit allen anwesenden Ausschussmitgliedern beschlossen. (Der Beschluß ist für die „Kau“, da der Ausschuss beschluß unfähig war. D. W.)

Die kommunistische Fraktion hinter Ras.

Berlin, 14. Oktober. Der Vorstand der kommunistischen Fraktion des Reichstages hat sich mit den Vorgesetzten in der letzten Sitzung des Reichsausschusses befaßt und beschlossen, darauf zu bestehen, daß der Abgeordnete Ras den Vorsitz im Reichsausschuss behält. Man gegen den Fall bis zur Entscheidung durch das Plenum zu verfolgen.

Die deutsche Anleihe in Amerika überzähnel.

Newport, 15. Oktober. Der „N. Y. Jg.“ wird aus Newport telegraphisch: Das Haus I. B. Morgan teilt offiziell mit, daß die deutsche Anleihe überzähnel ist und daher die Zeichnungsschlüsse nach einer Aufhebung von 12 Minuten Dauer geschlossen ist.

Der Vorsitzende der amerikanischen Tabakgesellschaft, Hill, erklärte, daß die Gesellschaft 10 Millionen der deutschen Anleihe gezeichnet habe. Hill gab der Meinung Ausdruck, daß die deutsche Anleihe ein gutes Geschäft für jede Gesellschaft sei, deren Geschäftslage es erlaube, Anteile zu erwerben und den Zinseszins zu unterziehen.

Morgan's Gewinn.

Der Profit, den das Bankhaus J. B. Morgan & Co. aus der deutschen Anleihe ziehen wird, stellt sich nach den Schätzungen dieser Bankreihe auf 10 Millionen Dollar.

Lord George gegen die Arbeiterregierung.

London, 15. Oktober. Bei der Verammlung in Lüneburg führte Lord George u. a. aus: Seit Beginn der letzten Session hat die Regierung in der Haltung gegenüber den englischen Arbeitern keine Fortschritte gemacht. Soweit er in Betracht komme, werde die Arbeiterpartei die Unterstützung der Liberalen nicht mehr erhalten. Die Arbeiterregierung sei ein Mißerfolg gewesen. Für die Liberalen sei die Stunde gekommen, die Führung des Fortschritts wieder zu übernehmen und die Wahlen für den nächsten Herbst zu gewinnen. Die Arbeiterregierung sei ein Mißerfolg gewesen.

Macdonald hat Rücksteden.

London, 14. Oktober. In seiner Wahlrede erklärte Macdonald, daß die Auflösung des Parlaments im nationalen Interesse liege. Die Arbeiterpartei habe in der Außenpolitik bedeutende Erfolge davongetragen und damit den Befähigungsnachweis zum Regieren erbracht. Die Frage der russischen Anleihe will Macdonald in seinen Ansprachen in Clyde und Birmingham behandeln.

Das schwedische Kabinetts demissioniert.

Stockholm, 15. Oktober. Die schwedische Regierung hat heute ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Da der neue Reichstag erst zu Beginn des Jahres einberufen werden kann, so tritt die Regierung weiter zu führen. Parlamentarische Nachrichten und Angriffe von Seiten Warrantings haben die Regierungsgeschäfte veranlaßt, schon heute zurückzutreten. Das dritte Ministerium Warranting kommt also jetzt ins Auge. Es wird die Verehrungsfrage mit großer Einschränkung den militärischen Ausgaben auf sein Programm setzen. Die Liberalen haben sich mit den Sozialdemokraten über diesen Punkt geeinigt.

Die englisch-würkische Spannung.

Paris, 14. Oktober. Trotz der Reuters-Erklärung, daß die Lage zwischen England und der Türkei wegen der Zwischenfälle bei Mosul nicht als ernst anzufassen sei, glaubt man in Konstantinopel, daß die Ereignisse sich zu ungunsten hätten, daß möglicherweise ein benannter Konflikt entstehen könnte. Die türkische Nationalversammlung ist für Freitag einberufen, um der Regierung ein Vertrauensvotum zu erteilen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß auch die Oppositionsparteien für dieses stimmen werden. Alle Parteien und Klassen unterstützen die Regierung. Vorläufig sind keine neuen Kämpfe im Wäjet Mosul zu erwarten.

Von amtlicher englischer Seite verlautet, daß man noch den Versuch macht, die Türken durch eine Gefangenentauschungen über die geplanten englischen Maßnahmen zur Vernunft zu bringen, bevor man zu scharfen militärischen Maßnahmen greift. Von englischer Seite würde in Mesopotamien eine kombinierte Aktion der dort stationierten 28 Flugzeugabwehrer mit den englischen Offizieren ausbleiben.

Wann gehe ich ins Hallische Stadttheater?						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
13. 10.	14. 10.	15. 10.	16. 10.	17. 10.	18. 10.	19. 10.
Ein Sommer-nachstratum	Die Traviata	Ein Sommer-nachstratum	Die Geliebte	Die Burgtheater	Die neuen vierzig Jahre	Ein Sommer-nachstratum

ten berittenen arabischen Truppen in Betracht kommen, während zugleich im östlichen Mittelmeer und den Dardanellen eine Flotten demonstration der gesamten Mittelmeerflotte durchgeführt werden würde, die, wenn nötig, zu einer Blockade ausfallen könnte.

Ushangjolin und Japan.

London, 14. Oktober. Wie aus Ushangjolin gemeldet wird, soll Ushangjolin, der Gouverneur der Provinz Ushangjolin, mit der japanischen Regierung einen Vertrag gemacht haben, der ihm gestattet, die östliche Eisenbahn zu benutzen, um Ushangjolin anzugreifen und sich mit Ushangjolin zu verbinden. Dafür verpflichtet Ushangjolin die japanischen Regierung, die japanischen Interessen in China zu begünstigen und den Amerikanern und Europäern feindliche Konzeptionen zu geben.

Die Jagd auf Tisseffen.

Wien, 15. Oktober. Aus Regensburg wird gemeldet: Der deutsche Staatsangehörige Bichowski, der unter dem Pseudonym Tisseffen verfaßt wurde, mit dem Wälder Erzberger, Tisseffen, identisch zu sein, wurde heute einem neuerlichen Verhör unterzogen, in dessen Verlauf er nach langem Hören zum Ushangjolin anzugreifen und sich mit Ushangjolin zu verbinden, sagte aber gleichzeitig hinzu, daß ein Mann dieses Namens überhaupt nicht existiere. Er habe den Namen Tisseffen lediglich verfaßt, habe er sich Friedmann genannt. Man glaubt jedoch, daß Bichowski durch diese Geständnisse die Behörden irreführen will, um sie von der Spur Tisseffens abulenken.

Schulz ausgewiesen.

Audapet, 14. Oktober. Der städtische verfolgte Erzbergermeister Schulz ist von der Regierung des Landes verwiesen worden.

Keine Aufhebung der Straßfußkrieche.

Berlin, 14. Oktober. Der Geschäftsausschuss des Reichstages hat gestern den Antrag der nationalsozialistischen Freiheitspartei auf Aufhebung der Fußkrieche des Abgeordneten Kriebel abgelehnt.

Knebelung der Vaterländischen Verbände.

Wie mehrere Blätter melden, hat der preussische Minister des Innern die für nächsten Sonntag von den vereinigten vaterländischen Verbänden im Westbayerischen Lande geplante Feier zum Andenken an die Völkerrückkehr bei Weisberg verboten.

Wälfen geräumt.

Wälfenmeldungen zufolge haben gestern die französischen Truppen den Eisenbahnknotenpunkt Weisberg, über den die Linien Frankfurt-Hamburg, Hamburg-Köln und Weisberg-Köln gehen, geräumt, nachdem die französischen Zöllner bereits vor einigen Tagen zurückgezogen worden waren. Die Bevölkerung veranlaßte große Freude und Jubel.

Wälfen an Hindereide.

Ein Erlass des Reichswaldwirtschaftsministers betont die Notwendigkeit der Unterhaltung der Waldflächen mit Hinblick auf die Familie der Bevölkerung und Ausübung ihrer Erwerbsberufe. Anträge solcher auf Gewährung von Subsidien für Waldflächen sollten bevorzugt werden.

Aus Stadt und Umgebung.

Herbstnebel.

Herbstnebel jenseit sich herab auf die Erde und hüllen Häuser und Bäume in ein geheimnisvolles Grau. Neugierig schaut der Mensch auf seinem Gang in die Freiheit der Luft entgegen und macht ihn fröhlich. Das Schicksal der Straßen ist feucht und schlüpfrig, und wenn ein Windstoß durch die Kronen der fast zur Hälfte ihres Blattes schmutzigen Bäume fährt, dann gibt es einen kleinen Regenhaufen und eine Menge weissen Staubes flattert langsam zu Boden.

Auf der Straße eilen die Menschen aneinander vorbei, nur schwer vermeint man das Gesicht eines Bekannten zu erkennen. Immer dichter und unüberwindlicher ballt sich der Nebel zusammen.

Langsam naht der Abend. Nur ein matter, weicher Lichtschein gibt in der Ferne den Ort an, wo die Straßen der Straßenbeleuchtung mit dem dichten Nebel ringeln. Die Kraftfahrzeuge fahren ein gemächliches Tempo, auch ihre Scheinwerfer vermögen nur auf kurze Entfernung die Nebelwände zu durchdringen.

Die Menschen aber verkommen sich jetzt in ihrem Dornen aus den traurigen, warmen Herd, der wieder zu ihrem Heim kommt, verplaudern die Stunden und denken wohl auch an den einsamen Schiffer auf hoher See, den im dichten Nebel Gefahren mannigfacher Art umlauern, doch sie werden sich auf den kommenden Morgen, der vielleicht wieder aus blauem Himmel lachenden, goldenen Sonnenstrahlen blickt. Auch über unsere deutschen Vaterlande lagern dichte Nebelwälder größter Art, selten nur durchbringt ein schwacher Lichtstrahl das Dunkel. Doch einst wird kommen der Tag, wo sich der Nebel teilt und herrlicher Sonnenchein ein aus aller Not befreites Deutschland herniederstrahlen.

Landesbeamter. Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg sind Herrn Stadtrat Dr. Trumpel die Geschäfte des Landesbeamten für den Landesamtsbezirk Merseburg widerprüflich übertragen worden.

Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt war verhältnismäßig schwach besucht und auch nur gering befördert. Sowohl auf dem Markt als auch auf den Straßen war alles sehr ruhig. Es ist allerdings immer noch in der bekannten Weise auch in Gemüts war das Angebot beträchtlich. Die Preise waren allgemein unverändert. Auf dem Blumenmarkt waren die Preise für die verschiedensten Sorten Rosen, Geranien und Adonisblumen sehr niedrig. Auch Dahlien gehen nach Leipzig fort. Es ist die aller höchste Widerstandsfähigkeit.

Sommerferien. Der Magistrat gibt bekannt: Der Sommerferien der Stadt Merseburg, beschließen von den städtischen Behörden am 19. Aug. bzw. 8. Sept. 1924, ist durch Beschluß des Magistrats am 24. September 1924 genehmigt worden.

Städtische Brauereiwirtschaft. Einem Antrag des Reichsausschusses für Arbeitsvermittlung entspricht hat die deutsche Reichsbahn (Arbeitsverwaltung), Berlin B 66, Poststraße 35, sich damit einverstanden erklärt, daß Erwerbslose und Arbeitslose, die in der Reichsbahn beschäftigt sind, in der Reichsbahn erwerbslos werden müssen, bei Benutzung der Wochenarten gegen Voreinweisung eines Ausweises des

Der Herr aus Java.

Roman von E. vom Vogelsberg.

184

Nachmittag verboten!

„Guten Tag, Fräulein Kurator“, sagte er und merkte, wie er doch nicht ganz sicher auf den Füßen stand. „Ich dachte schon, Sie hätten eine Reise um die Welt angetreten.“

„So, Na, wenn meine Annahme tatsächlich richtig gewesen wäre, dann hätte mir Hann sicher davon berichtet.“

„Er merkte, wie sie das Lachen abfällig vermied. Und das schien ihm nicht mehr Trost allein zu sein.“

„Hann wird wohl nicht indiscret sein“, sagte sie ohne jede Betonung.

„Er trat einen Schritt zurück. „Ich will nicht hoffen, Fräulein Kurator, daß Sie mich als Ausfrager Hann gegenüber im Verdacht haben.“

„Sie schüttelte den Kopf. „Das liegt mir fern. Ebenjenseitig spricht meine Schwester von Ihnen Ungehöriges.“

„Hann darf von mir reden, was sie will, Gutes oder Schlechtes.“

„Sie sah ihn prüfend ins Gesicht und machte dann einen kleinen Schritt vorbei. „Möchten Sie mir nicht den Durchgang freigeben?“

„Er sah sich auf die Lippen. „Darf ich Ihnen ehrlich eine Wahrheit sagen, Fräulein Kurator?“ fragte er, und seine Stimme kitzelte leise vor Jörn.“

„Bitte, wenn's Ihnen Vergnügen macht und — nicht lange dauert.“

„Es dauert nicht lange: Hann scheint mir manchmal vernünftiger zu sein als Ihre Schwester. Guten Morgen, Fräulein Kurator.“

„Sie fand noch wie angenagelt, als er schon lange mit höflicher Bebungung gegangen war. Es gelang ihr nicht, sich, wie sie wollte, in eine künstliche Aufregung hineinzuarbeiten.“

„Sie fühlte ihren Körper eiskalt werden. Aber dann gab sie sich mit einemmal einen Ruck. Er hatte sie angeleugelt, weiter nichts. War das seine Lebensart? Aber freilich, was konnte man mehr von einem solchen Altsenator verlangen. Egoist durch und durch, konnte er wohl

harmlose, friedliche Leute in liebgewordenen Gewohnheiten führen und sie mit Anfechtungen beglücken, vor denen sich ein wohlgezogener Mensch schämen würde. Und dann der helle Reiz gegen die Hefereien. Wenn er den hundertsten Teil von der Erziehung dieser Leute hätte, dann wäre er vielleicht genießbar. Aber so nie, so nie! Sie stampfte während mit dem Fuß und ging. Und konnte doch nicht verhindern, daß sie schlünden mußte und daß ihr die Augen brannten.“

Die Mut lockte auch in Gerhart Hardebrogt. Aber nicht über das „dumme Mädel“, sondern über sich selbst. Was waren denn das für Gesichten mit ihm? Sonst diese schön seltsamere Gesellenheit dem Mädel gegenüber, und jetzt fiel er so abgemessen und lächerlich auf der Rolle. Kein Wunder, daß sie ihn im stillen für einen selbstgünstigen Hanswurst halten würde.

Er war so verärgert, daß er geradewegs heimging. Er nahm seinen Tröster, die Pflöge, legte sie aber wieder fort und ging in den Garten. Hier sprang ihm sein kleiner Hund entgegen, und seine Miene wurde freundlicher. Er zügelte und ritt wie ein Friespferd über den Rasen, machte Männchen und wollte benommen und gelöst sein. Und da fiel auch der Metzger von Gerhart ab. Er freute sich an dem lebenswichtigen Tierchen, ging auf seine Karpiolen ein, legte sich schließlich auf einen Gartenstuhl und nahm es auf den Schoß. So trieb er seine Kurzweil mit ihm, netzte den Kleinen, bis er ihn empört anklaffte und doch wieder zu neuer Heckerel animierte, und freudete ihn wie einen lieben Kameraden. Und er war glücklich in diesem Augenblick, denn so schwer ihn ein Mensch verlegt hatte, so lind halfte die Freundschaft des kleinen Tierchens sein wundres Gemüt ein.

Die Szene war indes nicht unbedacht gelassen. Maria war, ohne in ihrer Aufregung zu wissen, in ihren Weg weitergegangen. Sie hatte nach rechts oben abbiegen müssen und sah nun, daß der Pfad vor ihr endete. Zwar führte er auch nach links bergab, aber dieser Weg war mit Geröllstrümpf verwaschen und ließ gubem am Garten Gerhart Hardebrogt entlang.

Sie hätte indes nicht aus dem Stamme Ghas sein müssen, wenn sie trotz aller Empörung nicht einen kleinen Blick durch das Heckenstrümpf in den Garten geworfen hätte. Sie mußte sich auf die Fußspitzen stellen, fuhr aber allmählich wieder zurück, denn keine zehn Schritte von ihr entfernt sah Gerhart Hardebrogt und hatte den Hund auf dem Schoß.

Sofort erschien ihr das als eine glänzende Gelegenheit hier dem ungehebelten Menschen ihre Rache fühlen zu lassen. Wenn sie hier laut hinterlachte. . . Wie ein Marktwort kam es ihr gleichgültig in den Sinn. Sie wurde dunkelrot vor Scham. Aber höhnlich und leise vor sich hindurch durfte sie. Mit äußerster Vorsicht hob sie sich wieder auf den erstarrt atmählich auf ihren Lippen.“

So viel Liebe und Güte lag über das Gesicht des Mannes gezeichnet, wie er mit dem kleinen Hund da spielte. Jede seiner Bewegungen war achtsam und sorgfältig beobachtet, damit er dem Tier nicht unversehens weh tate. Die ganze sanfte Jumeigung eines Menschen zu dem einzigen abhängigen Wesen, das er sein eigen nannte, lag in diesen Zügen ausgedrückt.

Maria Kurator blieb auf ihrem Posten, so sehr sie auch die angestrengten Fußspitzen schmerzten. Und plötzlich ließ sie den ausgestreckten Körper sinken und ging den Weg zurück. Ihre Augen waren groß und scheu. Hatte sie in die Seele des Mannes geblickt? Zwar war ihr mancher Zug an ihm schon nicht erschienen, aber dann dachte sie daran, daß die anderen doch immer sagten, er sei herzlich und ein Glasstritter. Wie sie die Sache mit dem höflichen darstellten und die dem Hefeser und noch so mancherlei andere Dinge. Allerdings, mit dem Horrer Hund war es einig, und das erschien ihr seltsam. Denn eine so gute Haut der alte Herr war, mit aridischen Leuten ließe er sich nicht ein.

Sie rannte fast vorwärts und konnte doch den Ausdruck seiner Augen nicht los werden, die gar nicht einmal nach ihr hingehaucht hatten. Sie hatte ihm weh getan, bitter weh, das mußte sie, ohne das es ihr jemand sagte. Und nun schlüpfte er zu dem stummen Tier, um ihm sein Leid anzukündigen.

Sie fuhr sich mit dem Taschentuch über die Augen und rieb sich energisch das Räthen. Nur nicht wehch werden. Sie hatte sich selber tapfer gehalten und wollte auch jetzt nicht aus der Rolle fallen. Und dachte wieder: wenn er doch nicht so schön wäre, wie sie ihn machen. Kein Wunders, sondern einer, der mit hellen laschen Augen in die Welt sieht, mit ganz anderen Augen, wie sie sie hier haben. Wenn — ja wenn das so und er doch nicht so wäre, wie sie die anderen haben möchten. Sie durchkieselte sie und sie wurde feuerrot.

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so überreichem Maße erwiesene wohlthuende Teilnahme sagen wir allen unsern herzlichsten, tiefempfundnen Dank.

Merseburg, den 15. Oktober 1924.

Bertha Ruffes und Kinder.

Danksagung.

Die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verlust hat uns in unserem tiefen Schmerz wohl getan.

Innigsten Dank Allen, die mit uns lühten.

Merseburg, d. 15. Oktbr. 1924.

W. Berger und Frau.

M. R. G.

Freitag, d. 24. Oktbr. abds. 8 Uhr 1. Vortragsabend

Hauptversammlung

Z Tagesordnung:

1. Berichterung der Septemberrichterschrift und der Eingänge.
2. Mitgliedsbewegung.
3. Jahresbericht, Rechnungslegung, Entlastung des Vorstandes.
4. Vorstandswahl.
5. Sägungsänderungen.
6. Allgemeines. Anträge sind bis 20. Okt. dem Schriftführer einzureichen. Das Ergelben sämtlicher Mitglieder ist Pflicht!

Der Vorstand.

Prima **Blumenmus** 1 Pf. — 50

Rübenfett 1 Pf. — 40

O. Traxdorf, Neumarkt 6.

Deutschnat. Volkspartei

Ortsgruppe Merseburg.

Sonntag, den 18. d. M., abends 8 Uhr spricht im „Cafino“ Kleiner Saal links, Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Oberregierungsrat **Dr. v. Dryander** über

„Die politische Lage“.

Wir laden unsere werten Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung höflichst ein.

Gäste können eingeführt werden.

Die Ortsverwaltung.

Freitag, den 17. Oktober

Völkerversammlung - Gedenkfeier im „Tiroll“.

DIE VORNEHME GASTSTÄTTE MÜLLER'S HOTEL

Jeden Mittwoch und Sonntag

1/2 5-UHR-TEE

Erstklassige Musik Ab 8 Uhr

Gesellschaftsabend mit Tanz

Abend-Anzug Eintritt frei

MERSEBURG

Rechtzeitige Tischbestellungen Telefon 9 erbeten.

Runkelrüben

Möhren, Wiesen- und Klee-Heu, Hafer sowie Stroh kauft laufend jeden Posten

Leipziger Weltendbaugesellschaft, Leipzig-Lindenau. Läger Straße 164. Fernsprecher 43 187.

Extra Angebot:

5 Tafeln Schokolade 1.- Mk.

1 Pfd. Kakao — 90 Mk.

O. Traxdorf, Neumarkt 6.

Müller's Hotel

Preiswerter Mittagstisch (Abonnement)

Prima Fett Geringe

2 Stck. — 25 Mk.

Sardellen

1/2 Pfd. — 50 Mk.

O. Traxdorf, Neumarkt 6.

Union Theater

Heute

Gestrickte Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner

Berchtesgadener - Jäckchen

empfehl in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachf.

A. & F. Ebermann

Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Zöpfe 6 Mk. an empfiehlt und versendet (auch auf Selbstabholung)

Zufred Kluge, Damen- und Herren - Friseur, Bahnhofstraße 8. Telefon 234

Alle Sorten Därme zum Hauschlachten empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Bernh. Ciesiolka, Fischerstr. Merseburg Schlachthof

Dasselbst Einkauf von rohen Saillengen zu den höchsten Tagespreisen.

Großer Für die

in bestem Zustand billig zu verkaufen

Merseburg, Zeitstr. 35.

Sofort! Suche einen ehrlichen, fleißigen und zuverlässigen **Jungen als Boten,** derselbe kann später evtl. als **Lehrling** eintreten.

O. Traxdorf, Neumarkt 6.

Madchen für Alles

24 J., sucht zum 15. Okt. Stelle in kinderl. Haus. halt. Ang. unter 2094-24 an die Exped. d. Blattes.

Extra feine **Schneerührer** 1 Stck. — 45 Mk.

Schneerührer 1 Stck. — 40 Mk.

O. Traxdorf, Neumarkt 6.

Für alle Haushaltszwecke:

„HELD'S WELTRUF“.

Aus den feinsten Rohstoffen und unter Anwendung 35jähriger Erfahrungen hergestellte Sahne-Margarine.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Generalvertreter: **R. Otto Barthel,** Halle a. S., Niemeyerstraße 9. Fernsprecher 1315.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919241015-18/fragment/page=0004

